



Ute Krause

Die Muskeltiere. Einer für alle, alle für einen

Mit Illustrationen von Ute Krause

cbt 2014 • 208 Seiten • 14.99 • ab 8 • 978-3-570-15903-3

★★★★★

Ute Krause kann beides: eine Geschichte hervorragend erzählen und sie dazu noch wunderbar illustrieren. Die Autorin erfindet liebenswerte kleine Charaktere und schreibt ihnen dann eine spannungsreiche, humorvolle und anrührende Geschichte auf den Leib bzw. auf den Pelz – denn die Helden ihres Buches sind allesamt Nagetiere. (Nun gut, ein paar Möwen, ein unangenehmer Hund und einige Menschen spielen auch noch mit.) Diese kleinen Gesellen zeichnet und beschreibt sie liebevoll und stattet sie mit großem Charme und Persönlichkeit aus.

Die Maus mit dem klangvollen Namen Picandou Camembert Saint Albray ist recht bequem und fühlt sich eigentlich sehr wohl in ihrem Zuhause, sie wohnt nämlich in „Fröhlichs Feistkostgeschäft“ in Hamburg. Picandou frisst und schläft am liebsten. Dass er in das Abenteuer hineinschlittert, hat nur damit zu tun, dass er auf dem Heimweg ein Häufchen Elend trifft: eine heimatlose Maus, die auf der Straße liegt, unter Gedächtnisverlust leidet und sich zu allem Überfluss auch noch als Ratte entpuppt, wenn auch als kultivierte Ratte mit überaus guten Manieren – was bei Ratten doch eher die Ausnahme ist, wie man bald feststellen muss. Weil der neue Freund sich an nichts erinnern kann, bekommt er von Picandou kurzerhand einen neuen Namen, der – man ahnte es bereits und hatte es quasi schon in der Nase – ebenfalls den Auslagen der Käsetheke entstammt: Gruyère Réserve. Als dritter kommt dann noch der Mäuserich Ernie dazu, der in seiner Kneipe „Zur Dicken Seejungfrau“ beinahe vom Kammerjäger ausgeräuchert worden wäre und sich nun im Feinkostgeschäft wie im Mäusehimmel fühlt. Seine neuen Freunde nennen ihn Pomme de Terre.

Alle drei versuchen nun herauszufinden, woher Gruyère gekommen sein könnte, und ob er irgendwo vielleicht noch eine Familie oder Freunde hat, die auf ihn warten. Dabei geraten sie rein zufällig auf den Balkon eines Hauses in der Hafencity – und damit auch an Bertram von Backenbart: der ist „ein Goldhamster von edlem Geblüt, (und) hat alles, wovon ein Hamster nur träumen kann: Einen XL-Luxuskäfig mit Salattheke, elektrischem Laufrad und Getränkebar mit Wasser in verschiedenen Geschmacksrichtungen.“ Aber Bertram langweilt sich furchtbar, denn niemand beschäftigt sich mit ihm; darum hört er sehr gern Hörbücher, am liebsten die Abenteuer der „drei Muskeltiere“ von Alexandre Dumas. So ein „Muskeltier“ (und wer hätte als Kind nicht auch gedacht, hier ginge es eigentlich um Tiere mit Muskeln!) möchte er irgendwann einmal werden, das ist sein größter Traum. Als die drei Freunde mit den herrlichen französischen Käse-Namen ihm buchstäblich vor die Pfoten purzeln, kann das für ihn nur eines bedeuten: Hier sind seine drei „Muskeltiere“, denen er sich als unerschrockener D’Artagnan anschließen will. Und dann gilt das unsterbliche Motto: „Einer für alle, alle für einen!“, und das Abenteuer beginnt.



Aber so einfach ist das nicht, denn die „Muskeltiere“ sind einzeln weder so mutig (Pincandou will immer nach Hause, weil er von allem genug hat), noch so geschickt (Gruyère wird im Kampf gleich ohnmächtig) wie Alexandre Dumas‘ Romanhelden. Gemeinsam aber können sie viel erreichen und besiegen sogar die größten und gefährlichsten Gegner – denn jeder von ihnen hat und kann etwas, das den anderen nützt: Einer kann lesen und schreiben, der andere versteht etwas vom Bürokratismus, wieder ein anderer hat die besten Ideen, und der vierte verfügt über hilfreiche Kontakte. Zusammen wachsen sie über sich hinaus. Und am Schluss gibt es ein verdientes Happy End für (fast) alle.

Warum ergeben der Text und die Illustrationen so ein harmonisches Gesamtbild? Weil Ute Krauses Bilder nicht zu viel zeigen, sie drängen den Text nicht zurück. Die Phantasie hat stets noch genug zu tun. Sie zeigen aber auch nicht zu wenig: Die beiden Mäuse, die Ratte und der Hamster bekommen nicht nur Gesichter, sondern auch ganz persönliche körperliche Eigenschaften. Mimik, Körperhaltung und Gesten sind sehr individuell und ermöglichen einen hohen Wiedererkennungseffekt beim Ansehen der Bilder. Man weiß immer, mit welcher Person man es gerade zu tun hat – und das ist bei einem solch hohen Aufkommen von Nagern gar nicht so einfach! (Eine Menge Hafentratten sind nämlich auch mit von der Partie.) Dabei verzichtet Ute Krause erfreulicherweise auf vermenschlichende Mätzchen wie Kleidung, Requisiten oder ähnliches. Das brauchen ihre Figuren nämlich nicht. Die Tiere sind und bleiben Tiere, so werden sie beschrieben, und so sind sie gezeichnet. Nur einen Degen trägt jeder der vier Musketiere – nein: „Muskeltiere“ sind sie (obwohl, wie eine der vorlauten Möwen ganz richtig bemerkt, von vielen Muskeln nicht die Rede sein kann). Und die Degen sind in Wirklichkeit natürlich keine echten Waffen, sondern Cocktailspeißchen, die genau die richtige Größe für Ratte, Mäuse und Hamster haben – ein Sachverhalt, der jedem Kind und vernünftigen Erwachsenen sofort einleuchten wird.

Und keine Angst, liebe Eltern, dass sich die kleinen Leser hinterher eine Ratte, eine Springmaus oder einen Goldhamster wünschen. Denn das erzählt Ute Krauses Geschichte: Wer als echtes „Muskel-tier“ leben will, der gehört nicht hinter Gitter oder ins Terrarium, sondern muss frei sein. Dann schon lieber nach den „Muskeltieren“ die echten „Musketiere“ anhören (so, wie Bertram von Backenbart es tat), zum Beispiel als wunderbares Hörspiel von Sven Stricker (mit Ulrich Pleitgen, Andreas Fröhlich und Samuel Weiss). Meiner Treu, meine Herren – Welch ein famoser Spaß!